



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

6. Jahrgang

Der schätzenswerte Heber! !

Der Terminus der Alibierten sei gewesen, daß sie dem Reich eine zu hohe Rechnung vorgelegt hätten. Es wäre klüger gewesen, die Forderungen auf eine Summe nicht über 35 Millionen und auf 37 Jahresraten zu verringern. Eine derartige Summe hätte die Erstattung des amerikanischen Guthabens sichergestellt und einen schätzenswerten Ueberschuß für die Reparationen gelassen.

Italienische Stimmen.

Die Entwicklung der Pariser Verhandlungen ruft in den italienischen Blättern unzufriedene Kritik über die Unnachgiebigkeit der Deutschen hervor. „Popolo di Roma“ unterstreicht besonders die Erklärung Dr. Schacht's, daß Deutschland zur Entwicklung seiner Wirtschaft des Danziger Korridors bedürfe.

Ueber die Aussichten der Pariser Verhandlungen sind die Meinungen geteilt. Während „Popolo di Roma“ nicht glauben will, daß die Konferenz endgültig gescheitert ist, hält der „Messaggero“ die Besprechungen praktisch für beendet.

Der Eindruck in Amerika.

Wie aus Washington gefaßt wird, hat man dort Verstandnis für den deutschen Standpunkt. Obwohl der Ausgang der Pariser Verhandlungen bedauert wird, verfaßt sich das maßgebende Washington zurückhaltend. Angesichts der unüberbrückbaren Gegensätze, so wird erklärt, habe das Scheitern bereits seit einigen Tagen festgestanden.

Es gebe jetzt drei Möglichkeiten: 1. Ein Diktat der Alliierten, 2. Weiterarbeiten des Dawes-Manes und 3. Sanktionen der Alliierten, obwohl bisher angenommen wurde, daß die Zeiten der Sanktionen vorüber seien.

Es gibt aber auch Selbsterkenntnis.

Die Pariser Zeitung „*Volonté*“ kommt in einer längeren Betrachtung, in der das deutsche Angebot als unannehmbar bezeichnet wird, doch zu der Feststellung, daß von seiten der Allirirten und namentlich Frankreich doch schwere Fehler begangen worden seien.

Don Grans

Am Montag tritt der Reichstag wieder zusammen. Seine Ausschüsse haben ihre Arbeiten bereits vor einigen Tagen wieder aufgenommen, insbesondere hat der Haushaltsausschuß mit der Etatsberatung begonnen, damit der Voranschlag so bald wie möglich an das Plenum zur zweiten Lesung gegeben werden kann. Die Koalitionsschwierigkeiten, die der Etatsberatung bisher noch im Wege standen, sind inzwischen aus dem Wege geräumt worden. Das Reichskabinett ist durch Eintritt des Zentrums erweitert. Es hat jetzt folgende Zusammensetzung: 4 Sozialdemokraten (Reichskanzler Müller, Reichsinnenminister Seegering, Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, Reichsarbeitsminister Wisell), 3 Zentrumsleute (Reichsjustizminister von Guérard, Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, Reichsverkehrsminister Dr. Stögerwald), 2 Deutsche Volksparteiler (Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius), 1 Demokrat (Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich), 1 Bayerischer Volksparteiler (Reichspostminister Schädel). Dieses Kabinett verfügt im Reichstag über eine große zahlenmäßige Mehrheit. Einstweilen ist ihr Funktionieren allerdings nur für die Verabschiedung des Etats gesichert. Hier haben die Regierungsparteien sich auf das bekannte Sportprogramm geeinigt, mit dem sich auch die Regierung selber einverstanden erklärt hatte. Man mußte also annehmen, daß die Beratung des Reichshaushalts für 1920/21, die freilich reichlich spät vor sich geht — das Etatsjahr hat schon am 1. April begonnen, — allert verläuft.

Nach den amtlichen Mitteilungen ist in der Lage des Arbeitsmarktes eine weitere Entlastung eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich weiter vermindert. Trotzdem beträgt sie noch immer gegen 2 Millionen — eine erschreckend hohe Zahl, die am besten die ungünstige Lage der deutschen Wirtschaft illustriert. Auch die Streikgefahr bei der Reichsbahn ist noch nicht überwunden. Die Organisationen der Eisenbahnarbeiter treffen alle Vorbereitungen zum Ausstand, weil die neu aufgenommenen Verhandlungen zwischen ihnen und der Reichsbahndirektion noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die neuesten Veröffentlichungen der Reichsbahn lassen erkennen, daß sich die Finanzlage der Reichsbahnsekselschaft weiter verschlechtert hat. Wie es unter diesen Umständen zu einer Einigung über die von den Organisationen geforderte Lohn-erhöhung kommen soll, ist noch nicht abzusehen.

Die Pariser Reparationskonferenz steht jetzt unter dem Zeichen eines hartnäckigen und erbitterten Kampfes um die Zahlen für die deutschen Tributverpflichtungen. Es hat viele Wochen gedauert, bis die Verhandlungen sich diesem Höhepunkt näherten. Die Delegierten der Entente-mächte haben der Konferenz eine Denkschrift vorgelegt, die geradezu phantastische Ziffern für die deutschen Reparationszahlungen nannte. Einige Tage lang schien es so, als sollte die Konferenz auf diese Forderungen hin einfach stehenbleiben.

und mangels ohne Ergebnis auseinandergeben. Das wäre insbesondere dann der Fall gewesen, wenn die Gegenseite ihre Denkschrift als Ultimatum bezeichnet hätte. Es ist selbstverständlich, daß es darauf auf deutscher Seite nur eine entschiedenes „Nein!“ hätte geben dürfen. Das haben die Blaudigerstaaten wohl auch selbst angenommen, und ihre Delegierten waren daher damit einverstanden, daß man die Denkschrift lediglich als Grundlage für die weitere Diskussion betrachtete. So blieb man denn einander, ohne daß man sich freilich einigen konnte. Dr. Schacht hat im weiteren Verlauf der Verhandlungen dann zugesagt, daß auch er genau formulierte Vorschläge einreichen werde. Diese Vorlage ist inzwischen erfolgt. Der deutsche Delegierte hat eine feste Jahresrate von 1650 Millionen Mark auf 37 Jahre angeboten. (Die Ententemächte verlangen, wie man sich erinnert, in ihrer Denkschrift Raten, die mit 1800 Millionen Mark beginnen, sehr rasch auf 2000 Millionen Mark steigen und über 60 Jahre laufen sollten). Man hat nun die ganze Frage einem Unterausschuß überwiesen, der unter dem Vorsitz des englischen Delegierten Nevestofe steht. Diese neue Instanz hat ihre Arbeit bereits begonnen. Erst wenn diese Arbeit einige positive Ergebnisse erzielt hat, soll die Vollkonferenz erneut zusammentreten. Das schwere Ringen geht also noch weiter. Mit welchem Erfolg, ist noch nicht abzusehen. Im allgemeinen wird die Lage recht pessimistisch beurteilt. Auch amerikanische Blätter sprechen jetzt von der Wahrscheinlichkeit eines resultatlosen Verlaufes der Pariser Beratungen.

Auch eine andere Konferenz nimmt einen recht wenig erfreulichen Verlauf: die Abrüstungskonferenz in Genf. Man ist davon aber wenig enttäuscht, weil man nichts anderes erwartet hat. Es wiederholt sich nun schon seit Jahren auf diesen Konferenzen das gleiche, allmählich recht langweilig werdende Spiel: die deutsche Forderung verlangt die Inangriffnahme der Abrüstungsfrage, die Entente-Staaten drehen und wenden sich und versuchen, die Angelegenheit unter allen möglichen Vorwänden auf die lange Bank zu schieben. Rußland macht positive Vorschläge für die Abrüstung, aber Frankreich und England und die Trabanten dieser Staaten erklären feierlich, daß man diese Anträge nicht als ernsthafte Grundlage für die Diskussion des ganzen Problems betrachten könne. Wie lange soll dieses unwürdige Spiel eigentlich noch weitergehen?

Zwischen England und Frankreich hat es eine kleine Verstimmung gegeben, weil die französische Regierung angeordnet hatte, sämtliche Reisende aus England müßten den Nachweis erbringen, daß sie in den letzten zwei Monaten gegen Blattern geimpft seien. Es hat nämlich in England eine kleine Blatternepidemie gegeben; die Krankheit soll durch Ratten auf einem englischen Schiff eingeschleppt worden sein. Folien hat ein neues Cabinet. Es ist eine Regierung.

Wade. — Pariser Gekassigkeiten. — Der deutsche
Welt. — Eine Erklärung Dr. Schacht's. — Französische
Selbsterkenntnis. — Die römische Presse.
Wie es kam.

Wie es kam.

Pariser Reparationskonferenz in
 1917. Und zwar gescheitert, weil die Ententemächte
 eigenen Ansprüche nicht dem Stande der deutschen
 Zahlungsfähigkeit anpassen wollten. So bleibt das Repara-
 tionsproblem ungeklärt. Wie aus Paris gemeldet wird,
 hat sich die dortige Presse in heftigsten Ausfällen gegen
 Deutschland und demütigt sich, alle Schuld für das Scheitern
 der Reparationszahlungen Dr. Schacht aufzuladen. Die offiziöse
 Presse meldet beispielsweise über den Abbruch der
 Konferenz: Der Unterhandschluß versuchte, einen Ausgleich
 zwischen den von Deutschland angebotenen Jahreszahlungen
 und den von den alliierten Völkern geforderten Zahlungen
 zu erzielen. Dr. Schacht weigerte sich, Zugeständnisse zu
 machen. Angesichts dieser Weigerung und der Tatsache, daß
 Deutschland in der deutschen Völkerschaft politische Fragen
 nicht lösen hat, wurde der Abbruch beschlossen.

Die Darstellung wird von deutscher Seite entschieden
Auf deutscher Seite ist vielmehr darauf hin-
geworfen, daß das deutsche Memorandum rein wirt-
schaftliche und finanzielle Gesichtspunkte geltend mache, jedoch
keine Gelegenheit der deutschen Abordnung jede Gelegenheit
ihren Standpunkt in dieser Frage klarzulegen.
Der durchsichtiger Vorwand, der nur verhehlen soll,
ist, daß die deutsche Abordnung gebrochen hat. Es ist ebenso wenig richtig,
daß die deutsche Abordnung, wie dies die französische Presse
behauptet, ultimativ gewesen ist.

Die Wirkung auf die Berliner Börse.

aus Berlin gemeldet wird, haben die Vorgänge auf die Bankkreise einen außerordentlich tiefen Eindruck und an der Börse zu großen Effekten. Diese von allen Seiten geführt. Infolgedessen haben sich an der Berliner Börse auf der ganzen Linie nach. Die Rückgänge erreichten vereinzelt ein Ausmaß von mehr als 20 vom Hundert. Der besonders ungünstigen Einfluß auf die Stimmung der dort in die Höhe gegangene Dollarkurs, der in Berlin auf 4,22 stellte. Die Reichsbank war, um den Kurs auf diesem Niveau zu halten, gezwungen, mit erheblichen Abgaben einzuzupringen, die sich auch im Ausmaß der Erhöhung des Marktkurses als notwendig erwiesen. Man nimmt an, daß der Freitag in die Devisenmärkte wohl eine neue empfindliche Bresche geschaffen hat. Die Dollarkursnotiz stellte sich schließlich auf 4,2175.

Lord Revelstoke gestorben.

Revelstoke, der bekannte englische Delegierte für die
Kriegsberatungen in Paris, unter dessen Vorsitz
entscheidende Sitzung der Finanz-Sochverständigen
ist am Freitag tot in seinem Bett aufgefunden
Er scheint einem Herzschlag erlegen zu sein.
Revelstoke stand im 68. Lebensjahre. Er ent-
steht einer der ältesten Familien der englischen Finanzwelt
und war Mitinhaber einer großen Londoner Bankfirma.

Die letzte Sitzung verlagte.

Die über das weitere Schicksal der Konferenz ent-
schieden, auf Montag vertagt. Die Sachverständigen
sich, um über die weiteren Auswirkungen des
eines der Hauptsachverständigen zu beraten.

4 Hoffnung auf Weiterverhandlung?

Die dramatische Unterbrechung der Pariser Verhandlungen durch den Tod des Lords Ribblesdale tugendbeinigen die materieller Hinsicht auf die Konferenz nehmen wird. Es besteht vielleicht noch eine ganz geringe Aussicht, daß die dreitägige Atempause bis Montag unterbrochen wird, die besonders durch die Presse erregten Gemüther wieder zur Vernunft zurückzuführen, aber die Aussichten, daß noch in letzter Stunde von Berlin eingelenkt wird, sind nach Berliner Auffassung gering. Die Londoner Presse bewahrt dagegen noch ein optimistisches und spricht nur davon, daß die Konferenz dem „letzten Punkt“ angelangt, nicht aber gescheitert sei.

persönliche Bemerkung Schacht's.

24. Nacht erklärte dem Pariser Vertreter des „Rechts“
dass er unter keinen Umständen nach dem Reichs-
amt strebe, wie etwa der Kanzlerschaft. Er
wünsche den weitaus breitesten Glauben unter den Sachverständigen.

Die Einheit der Dokumente wird von den amtlichen Zielen in Belgrad bestritten. Aber im Zusammenhang mit der Tatsache, daß zwischen Albanien und Italien neue Freundschaftsbeziehungen in den letzten Tagen stattgefunden haben und mit der weiteren Tatsache, daß Bulgarien Annäherungsversuche an das päpstliche Italien macht, gewinnen diese Veröffentlichungen doch eine gewisse Bedeutung. Sie zeigen, wie sehr Italien darauf aus ist, das Adriatische Meer zu beherrschen — ein Bestreben, das zu der Gegnerschaft zwischen Italien und Südslawien geführt hat. Daher die italienische Politik den südslawischen Staat dadurch zu isolieren, daß man alle seine Nachbarn in ein italienisches Bündnisystem einlebert. Man sieht, daß der Balkan auch heute noch ein großer Gefahrenherd ist.

Jedesmal, wenn wir uns zu den Arbeiten der Pariser Reparationskonferenz äußerten, haben wir auf die Schwierigkeiten der Verhandlungen hingewiesen und betont, daß man mit einem ergebnislosen Abbruch der Konferenz rechnen müsse. Und nun ist es tatsächlich soweit gekommen: Die Pariser Sachverständigenkonferenz ist gescheitert. Der Vorschlag, der zur Prüfung der deutschen Angebote eingelegt worden war, hat beschlossen, die Verhandlungen abbrechen, weil eine Annäherung zwischen den Forderungen der Ententesstaaten und dem, was die deutschen Sachverständigen als äußerste Leistung Deutschlands anbieten konnten, nicht zu erzielen war.

Aufgabe der Pariser Konferenz war es, das Reparationsproblem von der wirtschaftlichen Seite her anzupacken. Das muß belegen: unbeeinflusst durch politische Motive der Sympathie oder Antipathie für oder gegen Deutschland sollte versucht werden, in gemeinsamer Verhandlung eine Summe als Kriegsschuldung festzusetzen, die für die deutsche Volkswirtschaft noch erträglich ist. In den ersten Wochen hat sich die Konferenz an diese Hauptaufgabe nicht herangewagt, sondern allerlei Nebenbinge erledigt. Als sie sich aber dann dem Hauptproblem zuwandte, ging es Schlag auf Schlag. Erst reichten die Delegierten der einzelnen Gläubigerländer ihre Sonderforderungen bei Herrn Dr. Schaats ein. Dieser abdierte die Zahlen und kam auf die phantastische Ziffer von rund 3 Milliarden Mark, die Deutschland jedes Jahr bezahlen sollte. Darob erstarrten die Gläubiger selber und setzten sich dann zu Sonderberatungen zusammen, um einen neuen gemeinsamen Vorschlag zustande zu bringen. Sie einigten sich auf die Forderung von Jahresraten, die mit 1800 Millionen beginnen, sehr rasch auf 2450 Millionen steigen, nach 37 Jahren wieder auf 1700 Millionen sinken und in dieser Höhe dann 21 Jahre lang bezahlt werden sollten. 58 Jahre lang sollte also insgesamt die deutsche Tributpflicht noch dauern! Es war selbstverständlich, daß dieser Vorschlag von deutscher Seite abgelehnt werden mußte, und man hat schon damals — es ist gerade acht Tage her — mit einem Scheitern der Konferenz gerechnet. Es kam aber noch nicht so weit. Man blieb noch zusammen, und Dr. Schaats legte einen Gegenvorschlag vor, der Jahresraten von je 1650 Millionen Mark auf 37 Jahre haben wollte. Dieser deutsche Vorschlag stellte das Allerbeste dar, was die deutschen Sachverständigen in Paris als für die deutsche Wirtschaft noch gerade erträglich betrachteten. Wirtschaftspolitische Sachverständige in Deutschland selber haben dieses Angebot schon als viel zu hoch an. Die Pariser Konferenz regte nun einen Unterkaufschuß unter dem Vorbehalt eines Engländeres zur Prüfung der deutschen Vorschläge ein. Zu der ersten und einzigen Sitzung dieses Ausschusses verlangten die Ententelegierten von Dr. Schaats sofort eine Erhöhung des deutschen Angebotes. Dr. Schaats erklärte, bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht mehr vorzuschlagen zu können, fügte aber hinzu, daß er die Konferenz bitte, eine Anregung zu geben, die zur Erhöhung der deutschen Leistungsmöglichkeit dienen könne. Diese Anregung erfolgte nicht. Die Gegenseite verlangte einfach ein höheres deutsches Angebot. Da ihr das nicht gegeben werden konnte, mußten die Verhandlungen des Unterkaufschusses resultatlos bleiben.

Abschließend kann noch gesagt werden, daß der Zeitpunkt zur Lösung des Problems offenbar noch nicht gekommen ist; die Gegenleistung ist anscheinend noch nicht reif dafür, die Frage nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu behandeln. Jetzt, nach dem Scheitern der Konferenz, funktioniert der Dawes-Plan weiter. Sobald sich herausstellt — und das wird sehr bald der Fall sein! —, daß die darin vorgesehenen Kosten für Deutschland zu hoch sind, wird man erneut auf eine andere

Hochheim a. M., den 20. April 1929

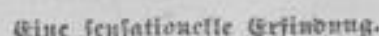
— r. **Silberne Hochzeit.** Am Dienstag in der kommenden Woche, den 23. April, feiern die Eheleute Georg Weisbäcker und Frau Maria, geb. Schollmayer, das Fest der „Silbernen Hochzeit“. Dem Jubilar war es auch vergönnt, im November verfloffenen Jahres als Winger bei dem Weingut Werner dahier sein 25jähriges Dienstjubiläum zu begehen. Wir gratulieren mit dem Wunsche: Glückauf zur „Goldenen Hochzeit.“

—t. Ferienordnung für das neue Schuljahr 1929/30. Das Provinzial-Schulkollegium zu Kassel hat die Ferien für das begonnene Schuljahr 1929/30 in folgender Weise festgesetzt: Pfingstferien vom 17. Mai bis 28. Mai, Sommerferien vom 13. Juli bis 16. August, Herbstferien vom 3. Oktober bis 16. Oktober, Weihnachtsferien vom 21. Dezember 1929 bis 8. Januar 1930. Das Schuljahr schließt am 9. April 1930. In den ländlichen Orten, zu denen auch Hochheim zählt, richten sich die Sommer- u. Herbstferien nach den örtlichen Verhältnissen. Ihre Termine werden erst später durch die Schulaufsichtsbehörde nach den Beschlüssen des Lehrerkollegiums und des Magistrates festgelegt.

Anlässlich des Schau- und Werbeturnens am 5. Mai im Kaiserhof gelangen neben anderem auch gymnastische Freiübungen zur Vorföhrung.

Zu diesem Ziel sollen uns oben genannte gymnastische Übungen verhelfen, denn es können dabei alle mittheilen, was den Vorteil in sich birgt, zu gleicher Zeit sämtliche Turner auf einer Uebung zu vereinigen. Hierdurch wird hartes Pflichtbewußtsein, straffe Selbstdisziplin und unwandelbare Treue anerkundet, denn durch das gemeinsame Ueben vergißt jeder auf den Eigensinn; er beugt sich dem Willen der Gemeinschaft zu einem höheren Ziel. Neben obenstehenden Werthen ist der gesundenethische Wert der Gymnastik von hoher Bedeutung. Die Vielseitigkeit der Ausführungen gewährleistet ebenfalls ein vorzügliches Uebungsgebiet als Vorübung zu allen vorkommenden Reckbewegungen wie Parzen, Ausstößen u. s. w.

Unsere Turner werden am 5. Mai im Kaiserhof einigen Darbietungen auf diesem Gebiete zur Vorführung bringen, was den Zuschauern bestimmt gefallen dürfte. Da len Sie sich den 5. Mai zum Besuch des Schau- und Wettturnens der Turngemeinde Hochheim a. M. frei, dann auch Sie sich von dem hohen Wert und der Vielseitigkeit der Leistungsgruppen, die in der D. T. gepflegt werden überzeugen können.



Nießiges Aufsehen erregt zur Zeit in Amerika ein von Hrn. John B. Breisky konstruierter Apparat mit dem Namen „Das elektrische Auge“. Tatsächlich zählt dieser Apparat mit undenkbarer Verlässlichkeit nicht nur Gegenstände und ordnet sie nach Farben, sondern sortiert auch Bächen, die auf einem lausenden Band durch einen Lichtstrahl gleiten. Alle Bächen ohne Etikette werden von dem „Auge“ gesehen und in einen Kasten geworfen.

Dieser und jener des Ozean Schlagwort kennzeichnet nicht nur die räumliche der alten und der neuen Welt. Es ist gleiches Symbol für die Unterschiedlichkeit in der Lebensführung des Amerikaners und des Deutschen. Die gewagte Konflikte und das Zusammentreffen dieser gegensätzlichen Lebensanschauungen hervorzuheben zeigt unser neuer Roman „Zwei Welten“ v. Die Der Roman erzählt von dem leidenschaftlichen Auf und Nieder im Gesicht einer Amerikanerin, die mit ihrem Vater zu die alte Heimat gekommen ist und erst nach Irrwegen die Ruhe ihres Daseins findet.

„Kazzia“. Der Kampf eines jungen Mäd-
den zum Tode verurteilten Bruder, seine Jagd
New Yorker Verbrecherviertel und die Jagd
wahren Mördern bildet den fesselnden Inhalt des
großen Kriminalfilms: „Kazzia“, der heute ab-
um 8.30 Uhr im U.F. läuft. Die „Kazzia“ ist
volles Hilfsmittel der Polizei im Kampfe
moderne Verbrechen. Der Film zeigt, wie

tiger Polizeiparapparat, in Form einer Razzia im Kesselstreifen nach den gefangenen Verbrechern, um diese ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Es erjagt bis zum letzten Akt spannend und interessant dem Zuschauer einmal etwas Besonderes. Und dann läuft ein sehr lustiges Beiprogramm mit der rüden Luptino Vane: „Komm den Männern zu gen“ und ein Vordrill, der Übungen der Reiterei

Am Montag um 8.30 Uhr haben Sie Gelegenheit, die beliebten Otto Gebähr in dem wundervollen „Die heilige Lüge“ zu bewandern. Der Film „Kindesopfer und Liebe einer blinden Mutter“, Roman von Karin Michaelis. Lustiges Ballett (Eintritt 50 und 70 Hg.).

Richard Strauß leitet persönlich die Erstaufführung der „Ägyptischen Helena“ bei den Wiesbadener Festspielen. Es ist gelungen für die Erstaufführung der „Ägyptischen Helena“, die im Rahmen der Wiesbadener Festspiele als Gastspiel der Berliner Staatsoper stattfindet, Richard Strauß als Dirigenten zu gewinnen. Die Bedingungen für die Festspiele erfahren dadurch eine erhebliche Aufwertung, da unter diesen Umständen nur eine hervorragende Aufführung des Werkes stattfinden kann. Hierfür wird, der 8. Mai vorgezogen. Richard Strauß wird nach mehr als zwölfjähriger Pause zum ersten Mal wieder persönlich am Dirigentenpult des Staatstheaters erscheinen wird, trifft einige Tage vorher in Wiesbaden ein, um die letzten Proben selbst zu leiten.

— Spielvereinigung 07. Morgen Mittags spielt die erste Mannschaft der Spiel-Vereinigung den F. C. „Rheingold“, Hamm bei Wanne. Wir gilt als sehr starker Gegner. (Spielbericht am Sonntag erscheint in nächster Nummer.)

Handballabteilung der Turngemeinde. Am
den 21. April spielen 2 Mannschaften gegen
schaft Kassel. Spielbeginn 2. 10 Uhr. 1.
Hochheim muß sich mächtig strecken, um gegen
spielerfahrene Mannschaft ehrenvoll bestehen
Aufstellung: 2. M. Köb; Dabal, Schneider; We
Schaulinski; Böttcher, Gröning Alb., Klar, R
mann; 1. M. Kaiser B.; Treder, Kaiser, B
Hans, Gröning Fr.; Gröning B., Schmitt, B
bach, Reim, Erich Hülk M. Abfahrt mit
Uhr pünktlich ab. Plan für beide Mannschaften
senten können mit dem Omnibus 1.35 Uhr

Jahrestage sind bedeutsame Einschnitte in
mäßigen Ablauf der Wochen. Mit ihnen verbindet
in Erinnerung an ein außergewöhnliches Geschehnis.
liche Ereignisse von ferne an unser Ohr fassen
wenn wir etwas den Satz lesen: „Heute jährt sich
dem vor 10 und so viel Jahren dies oder jenes
Unsere Zeit ist so oberflächlich, raschlebig und
Bedacht, daß der unruhliche „Held des Tages“
schon nicht mehr in aller Mund ist, um übermü-
in das Dunkel der Vergessenheit anzutreten. Das
Glimmst aller, selbst der Dinge, die — bono et
ein sensationelles Ereignis waren. Die für Na-
den nicht nur Nationen, sondern vielleicht den gan-
den Atem anhalten ließen. Geschick oder Pöbel
Millionen Herzen mit fieberndem Schlag ver-
Sie transitu gloria mundi!

Sie transit gloria mundi:
 Jahressage wollen das Gedächtnis wach-
 uns aufrütteln aus dem ewigen Einerlei.
 hämmern, daß Zeit nichts und Ewigkeit alles ist.
 fest wächst in der Zeit. Sie wird aus ihr gebo-
 die Zeit hinaus wirksam und — erlirnt oder
 lebendig und schöpferisch zu sein. Jeder Mensch
 der Zukunft. Manches Talent wirkt eben in
 Wunder, die die Nachwelt erst offenbart.

An Jahrestagen gilt es nicht, auszufest-
feiern, sondern dankbar zu sein und neue Entschlos-
sungen. Eine Grösst ist an dem Gedächtnisse,
wenn sie Baustein ist an dem Gebäude.

*
Samlingsforlaget for den
historiske

Entlastung des Arbeit
sich genügend entbühlig
die Zahl der Haupt
sicherungs- und
Arbeitslosigkeit in
um 440 000 Per
Sie belief sich En
1 456 000 auf die
die Sondersorg
ist eine kleine Jun
192 000 eingetreten.
Landesarbeitsämter
aus seit dem 31.

... für Kraftjahre.
... stellen sich manchem
... werden können. Zum
... rafter oder das Schlu
... über ein Kadel beidse
... schließend, den Fiehl
... Gendarmen zu Prot
... die Reise ruhig fortset
... ten. Sollte er inswi
... ter notirt werden,
... Protokolls hinfällig.

Welsheim. Gegenwärtig
neuen Opellamins
Spiel nach der südö
gebracht. Viele Pa
Stufe nach den zwe
die freiweg ihre V
Jahreszahl bekomme
die Buchstaben des V

Lebensbruchprozesse dürfte in der Verhandlung kommen. Der Prozess, gegen das Land, gegen die Stadt. (Beauftragte der Stadt, die den Prozess gegen die Stadt führen.)

Reinwahl des Ober-
 zum stellvertretend
 seitens des Kreis-
 Bürgermeister Fugb-
 durch diese Wahl
 Zweiter Bürgermei-

der Abstimmung erga
des Telp, und zwar
Verwaltungsgerichtshof
Barmbeck. (Regulie
ist Jahren mit der C
sungen über die R
Grenzgrenze bis zum
mit der Gemein
geführt, die nun
genehmigt werden
auf eine Dauer von

marke. (Ein Mo-
tor) Zwischen Ober-
und unterer Motor-
marke überholen. In
die entgegen, in das
Fahrer. Er wurde a-
usgerollt.
Schnell.
Nachdem neuerlich

Schnellverkehr mit
 der Industrie- und
 der Oberpostdire-
 ction durchgreifende M-
 des Schnellverkehrs
 Die Oberpostdirektion
 getroffen sein, und
 Bedürfnis ansp-
 schen -Sachen in
 Laufe dieses Jahre
 daß die Maß-
 nahme des Schnell-
 verkehrs.

... wurde noch
... Mäler in Z
... Eingetren
... Stallungen und
... Weidene So
... keine Frau leide
... Enkel und
... (S o m m e r
... zahlreich andere Pr
... steht ein solches
... stehende Stäffel in
... des Erre
... stellen, wenn dur
... 50 000 Mark
...), der Taubstun
... zu einer Kollekt
... bel.

Walдарbeiter
Großalmherode
verrostete S
Landesstrafmalo
die Leiche des Lon
banbelt, der am 1
de Danstochter G
hete und seitdem v

Waldbrunn
Habe von Herdorf
jüngstjährigen Eigent

Mit Geldstrafe bis zu 10000 RM. oder mit Haft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist, bestraft, wer vorzüglich einen Gegenstand, dessen Ablieferung verlangt werden kann, zerstört.

beschädigt, oder beiseite schießt und dadurch die Ablieferung vereitelt.

Der Versuch ist strafbar.

Hochheim am Main, den 19. April 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Nach Mitteilung des Finanzamts bleibt die Finanzkasse in Frankfurt a. M. höchst am 23. ds. Mts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Soweit Zahlungen an einen bestimmten Fälligkeitstag gebunden sind, wird auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr hingewiesen.

Die Finanzkasse hat Postcheckkonto Nr. 30130 Frankfurt a. M. und Reichsbankgirokonto.

Hochheim a. M., den 18. April 1929.

Der Magistrat: Arzbächer.

Betr. Bezeichnung der Stelle eines Zeichenlehrers.

Die Stelle des Zeichenlehrers an der hiesigen Gewerbs-

lichen Berufsschule ist alsbald neu zu besetzen. Geeignete Bewerber um die Stelle werden aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich im Rathaus, Zimmer 6, zu melden. Dasselbst können die Bedingungen für die Übernahme der Stelle eingesehen werden.

Hochheim a. M., den 18. April 1929.

Der Magistrat: Arzbächer.

Betr. Ausnahmen von der Bestimmung über die Regelung der Arbeitszeit.

Nach Verordnung des Reichsministers vom 18. März 1919 (RGBl. S. 315) über die Regelung der Arbeitszeit müssen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens offene Verkaufsstellen mit Ausnahme der Apotheken für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Nach 7 Uhr abends, jedoch bis spätestens 9 Uhr, dürfen Verkaufsstellen an jährlich höchstens 20 von der Orts-

polizeibehörde zu bestimmenden Tagen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Nach Anhörung der Ortsbehörde und des Handwerker- und Gewerbevereins sind die zugelassenen Ausnahmetage wie folgt festgesetzt:

1. 8. Mai (Tag vor Himmelfahrtstag)
2. 18. Mai (Samstag vor Pfingsten)
3. 29. Mai (Tag vor Fronleichnamstag)
4. 2. November (Tag vor Hochheimer Markt)
5. 8. 8., 15., 22. und 29. Juni
6. 12. 6., 13., 20. und 27. Juli
7. 13.-17. 3., 10., 17., 24. und 31. August
8. 18.-20. 7., 14. und 21. September

Angestellte unter 18 Jahren dürfen auch an den Ausnahmetagen nicht nach 7 Uhr abends beschäftigt werden. Alle Verkaufsstellen dürfen also an den vorgedachten Tagen bis 9 Uhr abends geöffnet sein.

Hochheim a. M., den 16. April 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

8. Sonntag nach Ostern, den 21. April 1929. Schluß des hl. Josef. 7 Uhr Frühmesse (Monatskommunion der Männer und Jünglinge). 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2 Uhr sakramentalische Bruderschaftsandacht mit Umgang. Die Kollekte ist als Peterspfennig für den hl. Vater bestimmt. 3.30 Uhr Bibliothekstunde.

Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Gefellensvereins.

Wertags ist die hl. Messe um 7.15 Uhr.

Dienstag, den 23. April ist das Fest des hl. Georg, des Patronen unserer Diözese.

Donnerstag, den 25. April ist das Fest des hl. Markus. Um 6 Uhr morgens ist Markus-Bittprozession.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. April 1929. (Zubilate).

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenabend.

Freitag abends 8 Uhr Übungstunde des Gesangvereins.

Verdingung.

Die Tischlerarbeiten (Fenster und Türen mit Beschlag und Glas) für ein Schleusenmeisterdienstgehöft in Hochheim a. M. werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Unterlagen sind gegen gebührenfreie Einzahlung von 2 Rm. beim Neubauamt erhältlich. Eröffnung der Angebote daselbst am Montag, den 29. April 1929, 11 Uhr. Zuschlagsfrist 21. Mai 1929.

Staatl. Neubauamt für die Umkanalisierung des Untermain, Frankfurt a. M., Gutfeldstraße 80.

D.H.V. Ortsgruppe. Hochheim a. M.

Zu dem am Dienstag, den 23. April abends 8 Uhr im kleinen Saale des „Kaiserhofes“ stattfindenden Lichtbilder-Vortrag

„Hamburg und sein Welthandel“

ladet seine Mitglieder, deren Angehörige, sowie Jedermann freundlichst ein. Eintritt frei!

D.H.V. Ortsgruppe Hochheim a. M.

Besucht das Schau- u. Werbeturnen
der Turngemeinde Hochheim 1845 im Kaiserhof am 14. Mai



Ab Samstag steht ein grosser Transport Pferde und

frischmelkende Kühe

zu bekannt billigen Preisen zum Verkauf

Gebrüder Barmann, Wiesbaden-Erbenheim
Mainzerstraße 11, Telefon 262 26 und 262 54



Sprachlos

bin ich über
den Erfolg von

„Lebewohl“

Mühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben-Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschwell, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Zentral-Drogerie, Jean Wenz



Näh-Maschinen u. Strick-Maschinen

Fahrräder la Marken
Auf bequeme Teilzahlung
Ersatzteile u. Reparaturen
werden billigst ausgeführt

H. Lang, Plan 1

Tankstelle und Esso.

Stehen Sie auf Setzen Sie sich

dem Standpunkte
ein gutes Marken-
kaufen.

mit mir in Verbindung

Ich vertrete erstklassige Firmen:
„Adler“ „Diamant“ „Presto“

Torpedoräder schon mit kleiner
Anzahlung in 12 Monats-Raten.

Jos. Valt. Basting

Fahrradhandlung — Hochheim a. M. — Massenheimerstraße

Heute und morgen 8.30 im U.-T.
Der große, neue Kriminal-Film



Abenteuer aus der Unterwelt!
Kampf eines jungen Mädels um den unschuldig zum Tode verurteilten Bruder!
Spannende Verbrecherjagd!

Dazu:

„Komm den Männern zart entgegen“
tolles Lustspiel und Lehrfilm

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Montag 8.30 Uhr: Otto Gebühr in:
Die heilige Lüge

Eintritt 50 u. 70 — Gutes Beiprogramm

Sommerrestauration zur Wiesenmühle

Idealster Ausflugsort der
näheren Umgegend —
Es ladet freundlich ein:

JOSEF THOMAS.
Neu eröffnet! Sonntags Konzert!

Heu und Dickschurz zu verkaufen!

Wilhelmstraße 20

Achtung! Achtung!
Sonder-Angebot
Fahrräder
Bis 1. Mai gewährt
auf meine Marken-
wie Dixi, Hercules
20% Rabatt



Ferner empfehle ich:

1a. Spezialräder, Nähmaschinen, Kinder-
Sprechmaschinen und Platten, Holländer-
sowie alle Zubehör- und Ersatzteile für

K. Schlangen, Hochheim
Frankfurterstraße 4

1. deutsche Nähmaschinen-Fabrik

Aktionsgesellschaft — über 60 Jahre
bestehend — weltbekannte Marke
sucht per sofort

tätige, zuverlässige, gut

Vertreter

zum Verkauf an Verbraucher, für Plätze oder

Geboten: Solide Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten

leichtert durch bekannte Fabrikate und

Verlangt: Zuverlässige Bewerber, bei Landkundschaft

geführt, mit nachweisbaren Erfolgen

Verkaufsstellen werden evtl. eingerichtet

Schriftliche Angebote mit Erfolgswahrscheinlichkeit an

Expedition „Saarland“ Nr. 60 Frankfurt a. M., Liebfrauen

Unterstützt unsere Lokalpresse

Die Mitglieder der
Landw. Bezugs- und
Abgabengemeinschaft
werden hiermit nochmals an
die morgen, den 21. April 29
mittags 4 Uhr im „Taunus“
stattfindende

General-Versammlung
erinnert. Um zahlreiches Er-
scheinen bittet: Der Vorstand.

Herrenm
fets die letzten
Bereine erhalten
Abnahme Sonder
Herrenfragen me
garantiert 4 f
Robert W

Δ Darmstadt. (Allgemeine Konferenz der evangelischen Geistlichen von Starkenburg.) Am Mittwoch, den 1. Mai, findet im Landeskirchenrat in Darmstadt die allgemeine Konferenz der evangelischen Geistlichen von Starkenburg statt. Es wird auf Grund eines Referats von Hrn. Nieber in Buchschlag über das Thema „Arzt und Seelsorger“ verhandelt werden.

Δ Darmstadt. (Jodenten sind unweidmännisch.) Der Hessische Jagdclub hat sich einer Maßnahme des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins, Landesverein Baden, und des Pfälzischen Jagdclubs angeschlossen, dahingehend, daß die Ausübung der Entenjagd mittels Jodenten, auch künstlicher, und berufsmäßiger Entenjäger als unweidmännisch anzusehen ist, und die Mitglieder verpflichtet, berufsmäßige Entenjäger weder anzustellen, noch solchen die Ausübung ihres Gewerbes auf ihren Reviere zu gestatten.

Δ Darmstadt. (Tobfuchtsanfall.) Im Omnibus Jagenheim-Darmstadt erlitt eine Frau einen Tobfuchtsanfall. Die Frau wurde bei der Ankunft in Darmstadt ins Krankenhaus verbracht.

Δ Darmstadt. (Ein- und Durchfuhr von Hunden.) Der hessische Minister des Innern erläßt eine Bekanntmachung bezüglich der Ein- und Durchfuhr von Hunden. Danach ist die Einfuhr von Hunden aus Polen, Litauen (mit Ausnahme des Memelgebietes), Estland, Lettland, Finnland, Rußland und der Tschechoslowakei gewissen Bedingungen (Gesundheitschein, bestimmter Transportweg, Anmeldung, Kontrolluntersuchung usw.) unterworfen. Unmittelbare Durchfuhr von Hunden ist gestattet.

Δ Kesselbach. (Betriebsstörung.) Bei Kesselbach entstand in der Hochspannungsleitung ein Schaden, durch den eine große Anzahl von Betrieben im Versorgungsgebiet der Mainkraftwerke, besonders im Taunus, fast zwei Stunden ohne Licht und Kraft war. Erst durch Zuhilfenahme von Reservekraft konnte der fehlende Strom ersetzt werden.

Δ Frankfurt a. M. (Einigung im Bankgewerbe.) Bei den Tarifverhandlungen im Bankgewerbe ist zwischen den Parteien eine Einigung in der Weise erzielt worden, daß der Gehalts- und Tarifvertrag bis zum 30. Dezember 1930 verlängert wird mit einer Verbesserung der Uebersundenzahlung, und der Verpflichtung, jeweils zum Abschluß und zu Weihnachten eine Zuwendung in Höhe eines halben Monats-einkommens zu zahlen.

Δ Wiesbaden. (Weinversteigerung in Wiesbaden.) Eine Domänen-Weinversteigerung aus allen Lagen der staatlichen Weinbaudomanen am Rhein, an der Saar und Mosel findet im Paulinenschloßchen am 24. April statt. Zum Ausgebot kommen 9100 Flaschen 1921er Moseltwein, 16460 Flaschen 1921er Saarländ. 480 Flaschen 1921er Rheintwein und 6340 Flaschen 1921er Rheintwein. Der Charakter der Versteigerung wird ein 1921er Erbacher Mareobrunn Trockenbeer-Auslese von hochedler, hochfeiner Art sein.

Δ Oppenheim. (Weinbeschlagnahme.) In einem Spekulationskeller in Alheim wurden, wie die „Landes-Zeitung“ berichtet, von der Weinkontrolle acht Stück Wein beschlagnahmt. Der Wein soll aus der Moseler Gegend stammen.

Δ Worms. (Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Vom Bezirksgericht wurde der Arzt Dr. Schüller aus Wampertheim, der im vergangenen Jahre einen Autounfall hatte, bei dem der Motorradfahrer Sauerwein getötet wurde, wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer Gefängnisstrafe von zehn Wochen zu einer Geldstrafe von 5000 M. verurteilt.

Δ Hefloch. (Münzenfund.) Bei Schachtarbeiten in einem Keller fand man zwei wertvolle alte Münzen. Sie haben die Größe eines Pfennigs und sind von Ludwig XV. mit der Jahreszahl 1725 und eine kleine Silbermünze mit der Jahreszahl 1679.

Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 20. April. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Neues. 12.45-13.15: Schulfunk. 15.05-15.35: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauenklub. 16.35-18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Neue Tanzmusik. 18.10-18.30: Lesestunde. 18.30-18.45: Der Briefkasten. 18.45-19.05: Operant. Unterbrechung, erteilt von Dr. Wischhoff. 19.05-19.45: „Die Musik der Kraker“, Vortrag mit Schallplattenvorführungen von Dr. Wilhelm Feinig. 19.45-20.15: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 20.15: Aufführung eines Schwauns von Toni Jampelosen. Anschließend: Orgelsonate. Ausführung: Franz Dand. Darauf bis 0.30: Tanzmusik.

Sonntag, den 21. April. 8-9: Morgengymnastik, veranstaltet von der freireligiösen Gemeinde Frankfurt a. M. (gegr. 1845). 11 bis 11.30: Stunde der Jugendbewegung. 11.30-12: Elternstunde. 12-12.30: Von Kaffel: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. 13 bis 13.10: Jahninstituten der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 14.30-15.30: Stunde der Jugend. 15.30-16.30: 1. „Was geht in der Welt vor und was geht es mich an?“, Vortrag von Dr. Herbert Krug. 2. „Was der Bauer von der Schule erwartet und was die Schule vom Bauern erwartet“, Vortrag von Schultat Kreuzberg-Pappad. 16.30-18: Konzert des Rundfunkorchesters: Zu Karl Leuers 60. Todestag (gest. 20. April 1869). 18-18.45: „Siebzehn und Wöhler, zum Gedächtnis einer Freundschaft“, Vortrag von Dr. Robert Kahn-Gentoben (Pfalz). 18.45-19.45: „Die Musik der Japaner“, Vortrag mit Schallplattenbeispielen von Dr. phil. Wilhelm Feinig-Hamburg. 19.45-20: Sportnachrichten. 20-21: Vortragsabend Ludwig Hardt. 21: Sinfonie-Konzert. Anschließend bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag, den 22. April. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Aus alten Operetten. 15.05-15.35: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauenklub. 16.35-18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Neue Tanzklänge. 18.10-18.30: Lesestunde. 18.30-18.50: „Kriegsliche Technik“, Vortrag von Dipl.-Ing. Erich Schöwig. 18.50-19.10: Von Kaffel: „Kriegsliche Gefährdung“, Vortrag von Direktor Ernst Herberg. 19.10-19.30: Pantheonschule. 19.30: Vom Frankfurter Opernhaus: „Der Wildschütz“ oder „Die Stimme der Natur“, Komische Oper in drei Akten von G. A. Vorhies.

Dienstag, den 23. April. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplatten-Konzert: Neues Programm. 15.05-15.35: Stunde der Jugend. 15.55 bis 16.05: Hausfrauenklub. 16.35-18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10-18.30: Lesestunde. 18.30-18.50: „Kriegsliche Technik“, Vortrag von Dipl.-Ing. Erich Schöwig. 18.50-19.10: Von Kaffel: „Kriegsliche Gefährdung“, Vortrag von Direktor Ernst Herberg. 19.10-19.30: Pantheonschule. 19.30: Vom Frankfurter Opernhaus: „Der Wildschütz“ oder „Die Stimme der Natur“, Komische Oper in drei Akten von G. A. Vorhies.

Δ Gelnhausen. (Das Auto des Wiesbadener Polizeipräsidenten.) Zwei Gelnhäuser Einwohner trafen nachts in der Nähe der hiesigen Gummiwarenfabrik auf der Straße nach Fulda einen Kraftwagen, der nicht vom Fleck wollte und dessen aus zwei Männern bestehende Besatzung sich nach Kräften bemühte, das Gefährt, einen Opel-Wagen I T 53 520, vorwärts zu bringen. Es gelang aber nicht, und die beiden Gelnhäuser boten ihre Hilfe an. Die beiden Insassen wurden darauf etwas verlegen und gingen „Betriebsstoff suchen“, um nicht wiederzukommen. Die beiden Gelnhäuser brachten das Gefährt nach der Stadt, und hier stellte sich heraus, daß der Wagen dem Polizeipräsidenten von Wiesbaden, Dr. Froitzheim, gehörte und diesem in Frankfurt von der Straße gestohlen worden war. Der Wagen wurde von seinem Besitzer abgeholt, die beiden Diebe haben sich in Richtung Unbekannt entfernt.

Δ Frankfurt a. M. (Kriminalrat v. Gosen †.) Der am 1. April an das Polizeipräsidium Düsseldorf versetzte Kriminalrat Max v. Gosen, der vor kurzem an einem Leber- und Nierenleiden erkrankte, ist im Alter von 53 Jahren gestorben. Kriminalrat v. Gosen war ursprünglich Offizier und wandte sich nach einem Sturze mit dem Pferde dem Berufe eines Kriminalkommissars zu. Sein Bruder, der Richter des Kaiserhofes war, ist 1923 von Feldlieben, die er bei Ausübung ihres unfauberen Handwerks ertappte, ermordet worden. Kriminalrat v. Gosen war eine stille, allgemein beliebte Persönlichkeit.

Δ Frankfurt a. M. (Internationale chemische Ausstellung in Frankfurt a. M.) Wie mitgeteilt wird, findet 1930 in Frankfurt eine große internationale Ausstellung statt, veranstaltet vom Verein deutscher Chemiker, der bekanntlich mit großem Erfolg im vorigen Jahre seine Ausstellung in Essen abhielt.

Schinderhannes — der rheinische Reb

Nachredender Redakteur verboten.

Wir erleben zur Zeit die Aufführung eines Schauspiel unter obigem Titel an einigen großstädtischen Bühnen; der Beifall und das Interesse ist sehr groß, wie die Zeitungen uns berichten; auch die Filmindustrie hat sich dieses Stoffes bereits bemächtigt und bringt den Schinderhannes unter der Bezeichnung „Ein deutscher Großfilm“ auf die weiße Leinwand; die Erfolge sind auch sehr gut. Im Schauspiel wie im Film ist natürlich der regen Phantasie des Autors weitaus Spielraum gelassen. Nachdem also zu erkennen ist, daß der Name dieses fähnen Räuberhauptmannes, der einst als Schredensgeist gedient hat und über den eine vielseitige Literatur reichlich mit Dichtung und Wahrheit vermengt erschienen ist, noch allgemeines Interesse findet, so soll auf Grund genauesten Quellenstudiums und wahrheitsgetreuer Überlieferungen noch einmal sein Leben und Ende hier kurz geschildert werden. Besonders phantasieliebhaber Schriftsteller haben ihm sogar den schönen klingenden Namen „Der rheinische Reb“ beigelegt und wollten ihm damit ein politisches Rätselchen umhängen, aber das wollen wir doch nicht so ohne weiteres gelten lassen.

Der Name „Schinderhannes“ kommt daher, weil er aus einer Schinderfamilie stammte, das heißt, seine Verwandten und auch sein Vater waren Abbecker, Wägenmeister. Die Familie war weit verzweigt über Hessen-Raffan, den Sundrüd, das Saar- und Rheinland. Auch Schinderhannes hat das Abbeckererbe geerbt. Sein wirklicher Name war Johannes Büdler. Er wurde im Jahre 1777 oder 1778 in Rählen bei Nalldorf geboren. Seine Eltern wechselten öfters den Wohnort, so wohnten sie in Iben, Weisbrode und zuletzt in Kirchweiler bei Oberstein in ärmlichen Verhältnissen; sein Vater war zuletzt Tagelöhner und Feldhüter. Die Erziehung des Sohnes Johannes konnte daher nur mangelhaft sein, wenigstens seine Mutter ihn zu einem ehrbaren und gottesfürchtigen Leben zu erziehen suchte.

Wie in den meisten Räubertomanen den Helden derselben immer ein gewisser Edelmut gegen die Armen und Unterdrückten angedichtet wird, so auch dem Schinderhannes, der nur die Reichen und Juden ausgeplündert haben soll. Dies mag zutreffen, aber eben nur deshalb, weil von den Armen nichts zu holen war und er um ihrer willen den Kopf nicht verlieren wollte, sonst ist wenig Edelmutiges von ihm bekanntgeworden.

Hans Büdler wurde schon zeitig, was man ein Dalken nennt. Der erste Schritt, den er vom Wege des Rechtes tat, geschah, indem er einem Gastwirt vier Taler für Waren, die er holen sollte, unterschlug. Er trieb sich einige Tage umher, ehe er wieder nach Hause zurückkehrte, wo es noch mit einer Tracht Prügel abging. Nicht lange danach stahl er bereits ein Pferd, für welches er einen willigen Abnehmer fand, er wurde aber noch nicht ertappt. Als er zu einem Verwandten als Abbecker in die Lehre kam, stahl er demselben Kalbfelle und verkaufte sie. Er entließ aus der Lehre, als er sich entdeckt sah und kam zum ersten Male mit allerhand „Ganuvolv“ in Berührung, was dem jungen Büdler vollends zum Verderben wurde. In Aken an der Rabe wurde Schinderhannes nach kurzer Zeit festgenommen; dieses Mal machte man noch kurzen Prozeß mit ihm, indem er auf dem Marktplatz öffentlich ausgepeitscht wurde. Diese erste Strafe besserte ihn nicht, er wandelte weiter auf der Bahn des Verbrechens. Nur einmal noch kam er für kurze Zeit in die Gesellschaft ehrlicher Menschen, als er bei einem Verwandten in Sobernheim in Arbeit trat. In ehrlicher Arbeit war aber der Schinderhannes gar nicht geboren. Auch ein Gang zum leichtenmühen Leben war ihm inne, jedoch er in Sobernheim wieder verschiedene Diebstähle verübte, entfloh und zunächst wieder Unterschlag bei seinen Eltern suchte, die inzwischen nach Iben verzogen waren. Iben war damals von den Franzosen besetzt. Es bot sich Schinderhannes Gelegenheit, den Franzosen Pferde und Proviant zu stehlen, was diesen nicht verborgen blieb. Als sie ihn festnehmen wollten, gelang es seiner Gewandtheit zu entfliehen. Raubmord war ihm auch der Weg zu seinen Eltern verschlossen. Er legte seine Diebereien fort. Als er eines Tages doch verhaftet und ins Gefängnis zu Aken gebracht worden war, entfloß er schon nach zwei Tagen wieder in den Wald. Es

Δ Unterschlagungen eines ungarischen Banditen. der Vaterländischen Sparkasse zu Budapest wurden Nachprüfungen größere Fehlbeträge festgestellt. Der Sparkassendirektor, der seit etwa 30 Jahren im Dienste der Sparkasse steht und bis vor kurzem seine dienstlichen Pflichten erfüllt hatte, hat die Sparkasse um 20 000 Pengo geklaut, die die Direktion, keine Anzeige zu erstatten, da er sich beim reisen werde, um bei seiner Familie den Schaden zu treiben. Bisher ist er von der Reise nicht zurückgekehrt, dem er seinen Privatbunden zugeführt hat. Hier wurde Schadenssumme von 100 000 Pengo festgestellt.

Δ Ein ganzes Dorf niedergebrannt. Das 60 Seelen zählende Dorf Rubejyno im Vinnagebiet brannte am 1. April nieder. Bereits vier Stunden nach Ausbruch des Feuers bezeugte nur ein ranchender Trümmerhaufen, daß an dem das Dorf gestanden hatte. Bei dem Brand wurden vier Personen tödlich verletzt. Fast alles Eigentum wurde zum Opfer gefallen.

Δ Scheich Kalfal ed Dowsich gestorben. Die „Zeitung „Melatone“ bestätigt in einem Bericht aus Bagdad, daß der bekannte Scheich Kalfal ed Dowsich, der seit Jahren bei einer Strafexpedition Abu Sauds verurteilt und hingerichtet ist, Scheich Kalfal ed Dowsich hat im letzten Jahre durch seine zahlreichen Uebersätze auf dem Gebiet und seine Haltung gegenüber Abu Saad einen großen Erfolg erzielt.

Δ Ein französisches Kanonenboot auf dem Yangtse. Das französische Kanonenboot „Dug“ ist nach mehreren Meldungen in der Nähe von Tschang auf dem Yangtse von chinesischen Truppen beschossen worden. Ein französischer Matrose wurde verletzt. Das Kanonenboot wurde durch Feuer mit Geschützen und Maschinengewehren

trieb sich hier viel leichtfertiges Gejodel umher, Schinderhannes bereitwillig aufschloß, und da er ein Alter hinaus fröhlich war und viel Verstand hatte, wurde er der Urheber der nun folgenden Raubüberfälle. Er wurde der Hauptmann der Bande. Durch die Raubüberfälle dieser Überfälle ausgeführt und die an seinen geknüpft wurden, verbreitete der Name Schinderhannes in Rheinlande und den angrenzenden Gegenden bald und Schreden. Diese Taten hatten durchaus nicht das harte an sich und gleich ein Verbrecher bald dem Aus überfallen auf Wählen, Kaufhäuser, Wägen, Brandstiftungen legten sie sich zusammen, dann aber von Kaufleuten auf der Deeresstraße, Geldern durch Drohbriele waren die Quellen, aus Schinderhannes und seine Bande ihren Unterhalt. Nordfälle kamen nur wenige vor, Schinderhannes und seine Bande hatten sich in einen feinen Vortriebe und hat selbst seinen Vortriebe verübt, einmal verhaftet und nach Stimmen in einen feinen gebracht, war auch dieser nicht fest genug, um den Schinderhannes zum Gefängnis zu dienen. Einmal Tadel wieder entlassen. Bald festelten ihn auch die sehr hübsche Tochter eines Russkanten namens den Wälinus hatte es ihm angetan; sie folgte ihm in die Wildnis, und er führte bis zu seinem Ende eine Leben mit ihr, zuletzt auf einem halb zerfallenen Wagen dem Kallensellen.

Die Gendarmen waren mit der Zeit immer hinter Schinderhannes her, und als er wieder ihre Hände fiel, brachten sie ihn nach Saarbrücken, zwangsweise Aufenthalt aber kaum eine Woche, dann war er wieder spurlos verschwunden. Die wie die französischen Behörden waren dem Schinderhannes und seiner Bande gegenüber machtlos. Am Schinderhannes wußte sich ein immer dichter werdender Sogentkreis, der ohne die vielen Fehler schließlich an die Mann stark war, verbreitete Schreden. So ging es Jahre, aber auch dem Schinderhannes schlug die falsche, und eines Tages wurde er bei Nalldorf mit Zulchen und noch drei Genossen gefangen und den Franzosen ausgeliefert, die ihn nach Nalldorf führten und in den sogenannten Holzturm festsetzten. Die Verhaftung der übrigen Mitglieder gelang nunmehr überraschend schnell.

Ein Sondergericht wurde von den französischen gebildet und die Anklage gegen Schinderhannes erhoben. Sie lautete auf 53 Verbrechen, die er begangen, so viele hatte man mit Sicherheit festgestellt, verübt in den Jahren 1796 bis 1802. Das Sondergericht Schinderhannes und seiner Genossen erstreckte sich auf einen Zeitraum von über sechs Jahre. Im ersten öffentlichen Konzert gegeben hatte, begann am 1. September 1803 gegen Schinderhannes und 64 Genossen, darunter befand sich auch sein Vater, der zu der Zeit als Helfer betätigt hatte, und Zulchen, die der Untersuchung einem Knaben das Leben retteten.

Schinderhannes und 19 Genossen wurden zum Tode verurteilt, darunter sein Vater und Zulchen, die übrigen verurteilt. Am 21. November 1803, mittags wurde Schinderhannes mit seinen Todesgenossen in der Röhre mittels der Guillotine öffentlich hingerichtet. Die Leichen wurden sofort an Ort und Stelle beerdigt. Auf der Stelle war lange Jahre ein Kreis von 19 Leichen in der Mitte zu sehen. Sie bezeugten die Ratten des Schinderhannes und seiner gräuelhaften Taten. Zulchen, die zwei Jahre im Gefängnis hatte, diente hierauf in einer gut bürgerlichen Stellung, auch noch einen heftigen Gendarmen dante und starb erst vor 65 Jahren, so daß lebende Leute sie gekannt haben. Der im Mainz geborene Sohn des Schinderhannes, Franz Wilhelm, diente im preussischen Heere als Offizier. Aber ihn hat sich nichts weiter feststellen lassen. Dies ist also die wirkliche Geschichte des Schinderhannes.

Neues von...
Präsident von Hindenburg...
Dienstags, 2. April...
Telefon 48...
48

Wird weiter...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...

Eine Erklärung...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...

Eine Erklärung...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...
Die deutsche Sozialdemokratische Partei...